

Aktuelles und Trends aus der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse der ersten
Online-Erhebung des
Expert(inn)en-Panels
zur Kinder- und
Jugendarbeit in NRW

Diana Löser

Erich Sass

Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

Inhalt

1.	Expert(inn)en-Panel zur Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen.....	2
2.	Panel-Teilnehmende	4
3.	Ergebnisse	8
3.1	Aktuelle Aufgaben und Themen der Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit.....	8
3.2	Personalsituation und -entwicklung.....	12
3.3	Räume und Sachmittel.....	13
3.4	Vernetzung und Kooperation	15
3.5	Interessen und wichtige Themen von Kindern und Jugendlichen.....	16
3.6	Wertschätzung und zukünftige Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit	21
4.	Weiterentwicklung der Panel-Befragung.....	23
4.1	Verbleib im Panel.....	23
4.2	Gewünschte Themen.....	24
4.3	Ergebnistransfer	24
5	Ausblick	25
	Anhang.....	26

1. Expert(inn)en-Panel zur Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen

Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein Feld der Kinder- und Jugendhilfe, welches nicht so häufig im Fokus tagespolitischer Aufmerksamkeit steht wie andere kinder- und jugendbezogene Themen. So prägen beispielsweise Debatten um Quantität und Qualität von Kitaplätzen oder um die (Ganztags-) Schule die Kinder- und Jugendpolitik stärker als die um Jugendzentren, Jugendverbände oder die kulturelle Jugendbildung. Dabei handelt es sich auch um ein Feld, welches von großer Heterogenität hinsichtlich seiner Angebote und Potenziale geprägt und gleichzeitig stark von gesellschaftlichen Entwicklungen und Strömungen abhängig ist. Die Teilnahme an der Kinder- und Jugendarbeit ist freiwillig. Dies unterscheidet sie von vielen anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe und des Bildungswesens. In dieser Freiwilligkeit liegen ihre Potenziale; gleichzeitig kann sie aber auch zu Problemen führen, z.B. hinsichtlich der selektiven Teilnahme von Kindern und Jugendlichen.

Um den Potenzialen und Problemstellungen der Kinder- und Jugendarbeit nachzugehen, wurde im Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund ein „Expert(inn)en-Panel zur Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen“ entwickelt. In diesem Panel sind Personen aus der Fachpraxis der Kinder- und Jugendarbeit, die (hauptberuflich oder ehrenamtlich/freiwillig) in verantwortlichen Positionen tätig sind, gefragt, regelmäßig an Online-Erhebungen teilzunehmen. Am Panel beteiligt sind Personen mit Leitungsfunktionen aus allen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit (Offene Kinder- und Jugendarbeit, verbandliche Kinder- und Jugendarbeit, Sport, kulturelle Kinder- und Jugendbildung) der freien und öffentlichen Träger. Für das Panel wurden regionale Gesichtspunkte sowie Gemeindegrößen (Kreise, kreisfreie Städte) berücksichtigt, um ein möglichst breites Abbild der Kinder- und Jugendarbeit in NRW zu erreichen.

Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine repräsentative Abbildung der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen. Eher geht es darum, ein von Fachleuten erzeugtes Stimmungsbild zu erzeugen. Ziel ist, Hinweise auf aktuelle Entwicklungen, Probleme und Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit in NRW zu gewinnen und auf diesem Weg den Dialog zwischen Fachpraxis, Politik, Verwaltung, Forschung und Öffentlichkeit zu fördern.

Nach einem Workshop im Juni 2018 mit ausgewählten Vertreter(inne)n der freien Träger aus Offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit, Kultur und Sport sowie den Landesjugendämtern für die öffentlichen Träger, wurden die Planungen konkretisiert. So wurde von der ursprünglichen Idee, auch Vertreter(inne)n aus Jugendpolitik und -verwaltung sowie aus der Wissenschaft in das Panel aufzunehmen, Abstand genommen und ausschließlich die Fachpraxis angefragt. Außerdem wurde die Größe des Panels von ursprünglich geplanten 60 bis 80 Personen auf 120 bis 150 erhöht. Beides diente dazu, die Ergebnisse der Umfrage hinsichtlich ihrer Spezifität und generellen Aussagefähigkeit zu erhöhen. Um ausreichend Fachkräfte in leitenden Positionen ansprechen zu können, wurden die Workshop-Teilnehmenden gebeten, jeweils bis zu 30 potenzielle Panel-Teilnehmende aus ihren Arbeitsfeldern zu benennen. Insgesamt wurden 182 Personen benannt, von denen dann 149 an der ersten Erhebung teilgenommen haben (s.u.). Der Erhebungszeitraum erstreckte sich vom 01. April 2019 bis zum 10. Mai 2019.

Indem gleiche Fragestellungen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden, ist mit der Erhebung auch die Hoffnung verknüpft, längerfristige Entwicklungen und Trends im Arbeitsfeld nachzeichnen zu können. Für die Zukunft ist geplant, zwei alternierende Panel-Befragungen im Jahr durchzuführen. Die Frühjahrserhebung soll – analog zur vorliegenden Ersterhebung – Aussagen zu Trends und Entwicklungen in der Kinder- und Jugendarbeit liefern. Die Herbsterhebung wird sich auf ein konkretes

Themenfeld fokussieren und dazu dienen, jeweils ein von den Befragten als besonders wichtig oder aktuell erachtetes Thema zu vertiefen.

Methodisch erscheint die regelmäßige, standardisierte Befragung eines definierten Personenkreises als ein probates Mittel, derartige Entwicklungslinien darzustellen. Ausgewählt wurden Personen in Leitungsfunktionen auf verschiedenen Ebenen, weil bei ihnen eine Expertise im Feld und seinen Kontexten, aber auch eine Nähe zum Klientel – den Kindern und Jugendlichen – vermutet werden darf. Die Methode der Online-Befragung wurde gewählt, um die Zielpersonen schnell und einfach zu erreichen. Gleichzeitig hält sich ihr Zeitaufwand in Grenzen, zumal die Fragen so ausgewählt und gestellt sind, dass sie sich spontan, ohne zusätzliche Recherche oder mithilfe weiterer Personen beantworten lassen.

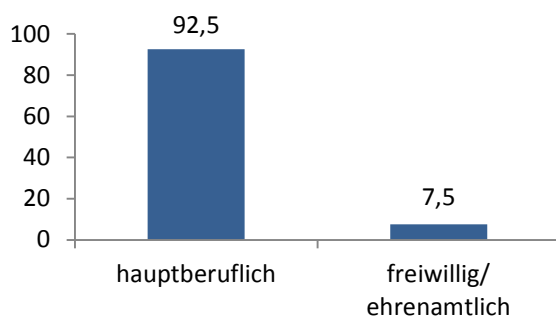
Thematisch geht es um aktuelle Aufgaben und Themen der Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit, also sowohl um die alltäglichen (Routine-)Aufgaben, als auch um gesellschaftliche Themen, welche die Befragten zurzeit bewegen. Andere Themen sind die Personalsituation, Räume und Sachmittel sowie Vernetzung und Kooperation. Zudem werden Einschätzungen der Befragten zu den aktuellen Interessen und wichtigen Themen von Kindern und Jugendlichen erhoben. Die Befragung endet mit Fragen zur Wertschätzung der Kinder- und Jugendarbeit und zu ihrer zukünftigen Entwicklung.

2. Panel-Teilnehmende

Insgesamt nahmen 149 Personen an der ersten Online-Erhebung im Expert(inn)en-Panel „Kinder und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen“ teil. Allerdings wurden nicht alle Fragen von allen Personen beantwortet. Etwa ein Drittel der Befragten hat die Online-Erhebung zwischenzeitlich abgebrochen oder nicht auf alle Fragen geantwortet. 102 Personen haben einen vollständig ausgefüllten Fragebogen übersandt. Die im Folgenden genannten Prozentzahlen beziehen sich immer auf die Anzahl der Befragten, die bei der jeweiligen Fragestellung gültige Antworten gegeben haben (gültige Prozente).

Die Befragten¹ sind in der großen Mehrzahl (ca. 92 Prozent) überwiegend hauptberuflich tätig. Nur ca. sieben Prozent arbeiten überwiegend freiwillig/ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit (vgl. Abb. 1.).

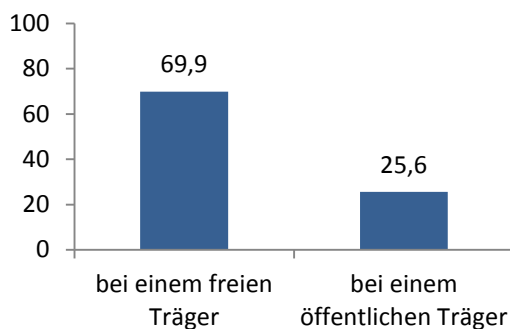
Abb. 1: Beruflicher Status (in Prozent der gültigen Antworten, N = 133)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Mehr als zwei Drittel der Befragten (ca. 70 Prozent) sind bei freien Trägern beschäftigt, ein Viertel bei einem öffentlichen Träger (ca. 26 Prozent) (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Träger (in Prozent der gültigen Antworten, N=133)



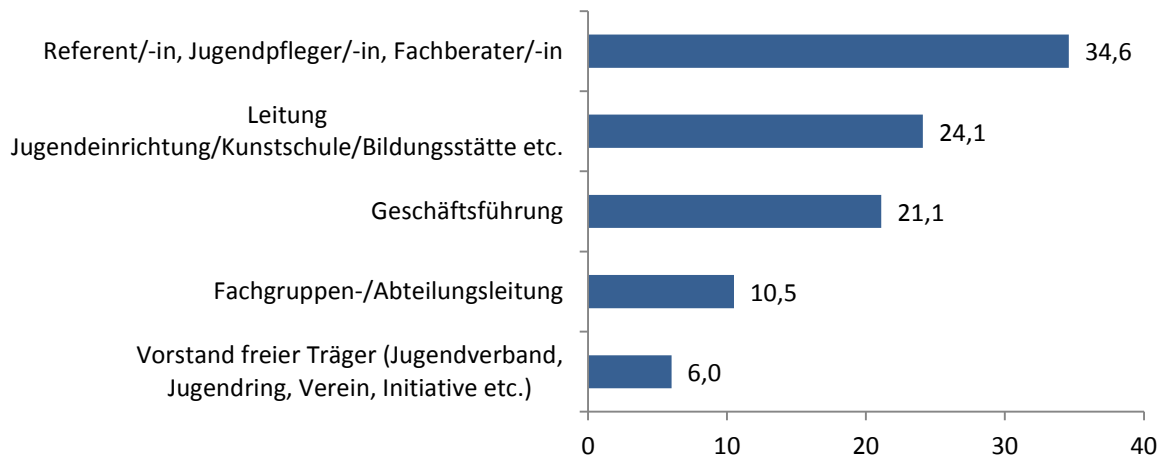
Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Nach ihrer Funktion gefragt, geben ca. 35 Prozent der Befragten an, als Referent/-in, Jugendpfleger/-in oder Fachberater/-in tätig zu sein, 24 Prozent arbeiten als Leitungen von Einrichtungen (Jugendeinrichtung/Kunstschule/Bildungsstätte etc.), 21 Prozent in der Geschäftsführung von Organisationen

1 Da die Teilnehmende des Panels ausschließlich in ihrer Eigenschaft als Expert(inn)en der Kinder- und Jugendarbeit befragt wurden, wurden zu ihrer Einordnung nur Merkmale, die im Kontext ihrer Tätigkeit von Bedeutung sind, abgefragt. Persönliche Merkmale wie Geschlecht, Alter, Religionszugehörigkeit etc. wurden nicht erhoben.

und Einrichtungen, 10 Prozent als Leitungen von Fachgruppen und/oder Abteilungen (z.B. in kommunalen Jugendämtern) und sechs Prozent sind als Vorstände freier Träger (Jugendverband, Jugendring, Verein, Initiative etc.) tätig (vgl. Abb. 3). Insgesamt konnte folglich mit dem gewählten Erhebungsinstrument die anvisierte Zielgruppe erreicht werden.

Abb. 3: Funktion der Befragten (in Prozent der gültigen Antworten, N=133)

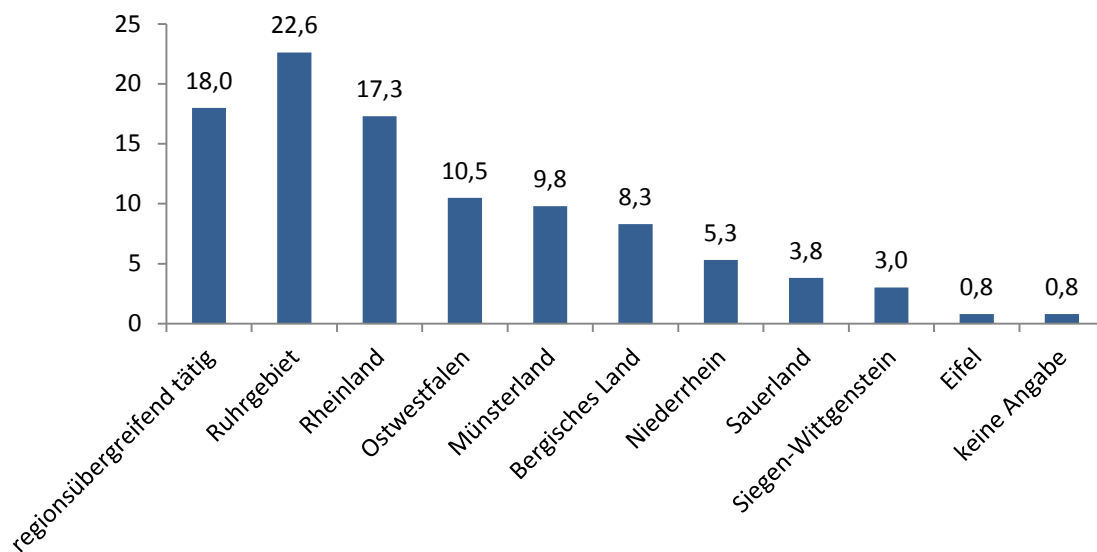


Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Um der Diversität Nordrhein-Westfalens mit seinen Ballungszentren und unterschiedlich strukturierten ländlichen Gebieten gerecht zu werden, wurde außerdem angestrebt, eine möglichst große regionale Streuung der am Panel beteiligten Personen zu erreichen. Dies konnte nur bedingt erreicht werden.

Danach gefragt, auf welche Region in Nordrhein-Westfalen sich die Tätigkeit hauptsächlich bezieht, wurden die großstädtischen Regionen Ruhrgebiet (23 Prozent) und Rheinland (17 Prozent) am häufigsten genannt. Relativ gut vertreten sind auch Ostwestfalen und das Münsterland (jeweils etwa 10 Prozent), während die anderen Regionen Bergisches Land, Niederrhein, Sauerland, Siegen-Wittgenstein und die Eifel seltener genannt werden. Hinzu kommt ein größerer Personenkreis (18 Prozent), der regionsübergreifend tätig ist, also beispielsweise in den Landesverbänden freier Träger, in den Landesjugendämtern etc. (vgl. Abb. 4).

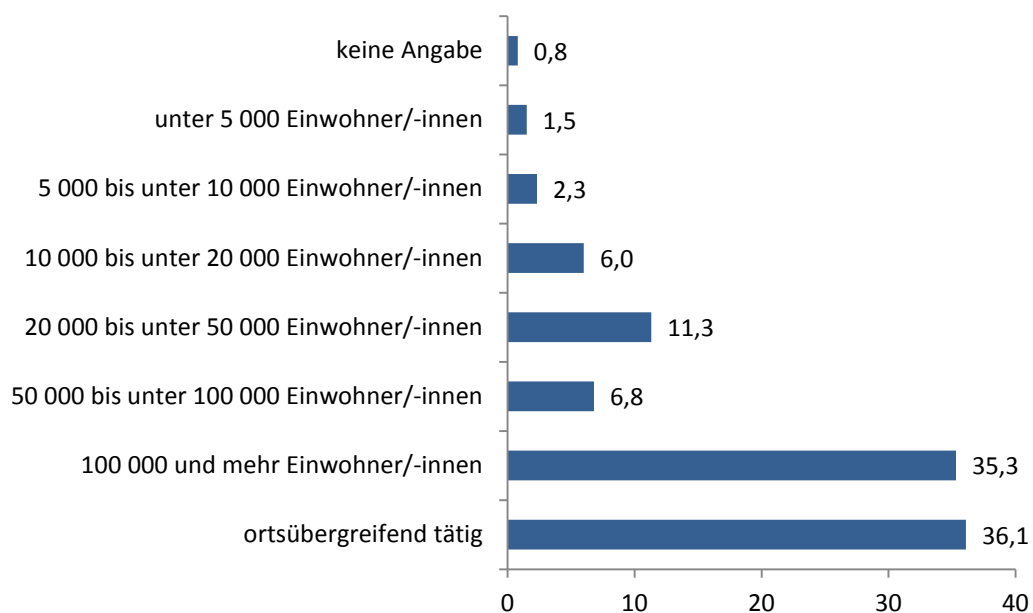
Abb. 4: Region, auf die sich die Tätigkeit bezieht (in Prozent der gültigen Antworten, N=133)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Entsprechend verteilen sich die Befragten auf Stadt und Land. Mehr als ein Drittel der Befragten (36 Prozent) ist ortsübergreifend tätig und hat Gemeinden unterschiedlicher Größe im Zuständigkeitsbereich. Ein ebenso großer Teil (35 Prozent) ist in Orten mit 100 000 und mehr Einwohner(inne)n tätig. Etwas weniger als ein Drittel verteilt sich auf Orte mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohner/-innen (sieben Prozent), 20 000 bis unter 50 000 Einwohner/-innen (11 Prozent), 10 000 bis unter 20 000 Einwohner/-innen (sechs Prozent), 5 000 bis unter 10 000 Einwohner/-innen (zwei Prozent) und unter 5 000 Einwohner/-innen (1,5 Prozent) (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Ort, auf den sich die Tätigkeit bezieht (in Prozent der gültigen Antworten, N=133)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Das Übergewicht bei Orten mit größerer Einwohnerzahl dürfte zum einen mit einer stärker ausgeprägten Kinder- und Jugendarbeit in den Ballungsräumen zusammenhängen, ggf. aber auch damit, dass Leitungspersonen hier eher ihren Standort haben als in ländlichen Räumen.

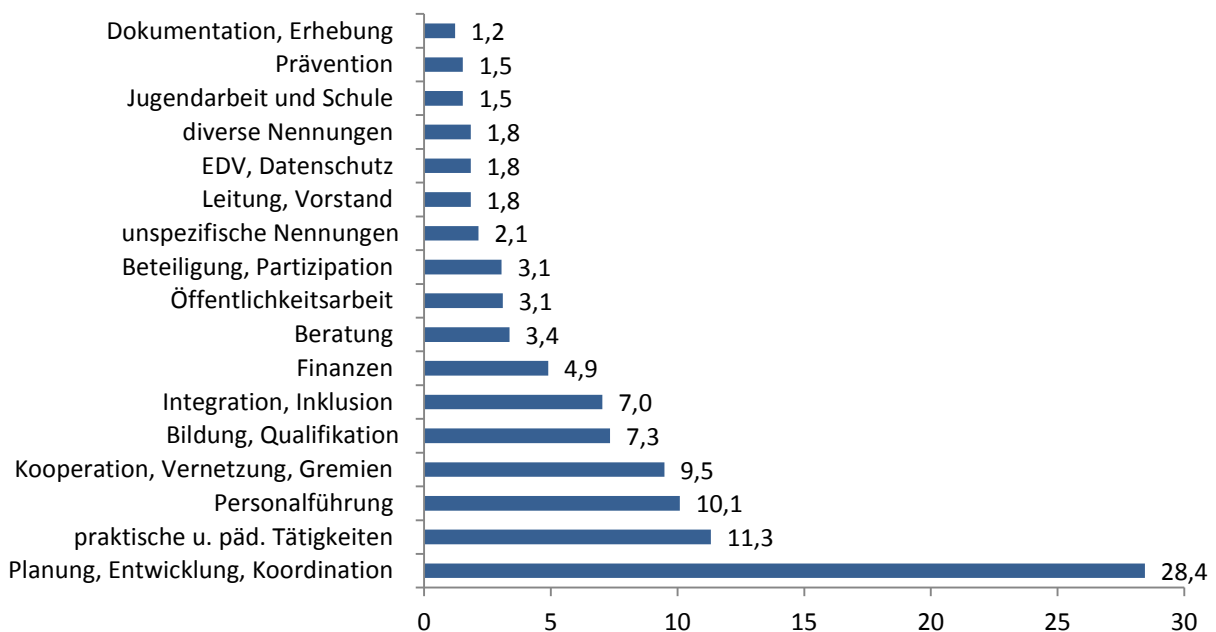
3. Ergebnisse

3.1 Aktuelle Aufgaben und Themen der Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit

Die Befragten wurden gebeten, ihre drei derzeit wichtigsten zu bearbeitenden Aufgaben zu benennen. Diese offen gestellte Frage ergab 327 Einzelnennungen, die in der Auswertung zu insgesamt 15 Tätigkeitsbereichen zusammengefasst wurden. Auftretende Einzelnennungen wurde in der Kategorie „diverse Nennungen“ berücksichtigt, während pauschalisierte Nennungen (z.B. „Die täglichen Aufgaben bewältigen“) zur Ausprägung „unspezifische Nennungen“ zusammengefasst wurden.

Es wird deutlich, dass mit fast 30 Prozent der Nennungen Aufgaben im Bereich der „Planung, Entwicklung, Koordination“ einen wichtigen Raum einnehmen. Dies entspricht dem angenommenen Aufgabenprofil der Befragten, zumal auch Tätigkeitsbereiche wie „Personalführung“ und „Kooperation, Vernetzung, Gremien“ (jeweils ca. 10 Prozent der Nennungen) oder „Finanzen“ (ca. fünf Prozent) einen relativ hohen Stellenwert haben. Über 11 Prozent der Nennungen beziehen sich auf praktische und pädagogische Tätigkeiten. Auffällig ist, dass sich nur etwa drei Prozent aller Nennungen dem Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ zuordnen lassen (vgl. Abb. 6).

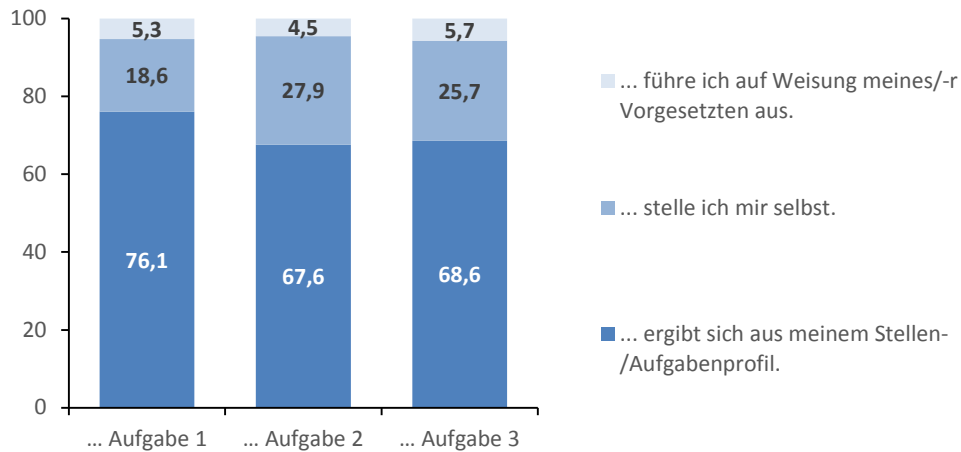
Abb. 6: Die wichtigsten derzeitigen Aufgaben (in Prozent der Nennungen, N=327)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Der überwiegende Teil der Befragten (ca. 70 Prozent) gibt an, dass sich diese Aufgaben aus dem jeweiligen Stellenprofil ergeben; ca. 25 Prozent stellen sich die Aufgaben selbst und nur wenige (ca. fünf Prozent) erfüllen sie auf Anweisung von Vorgesetzten (vgl. Abb. 7).

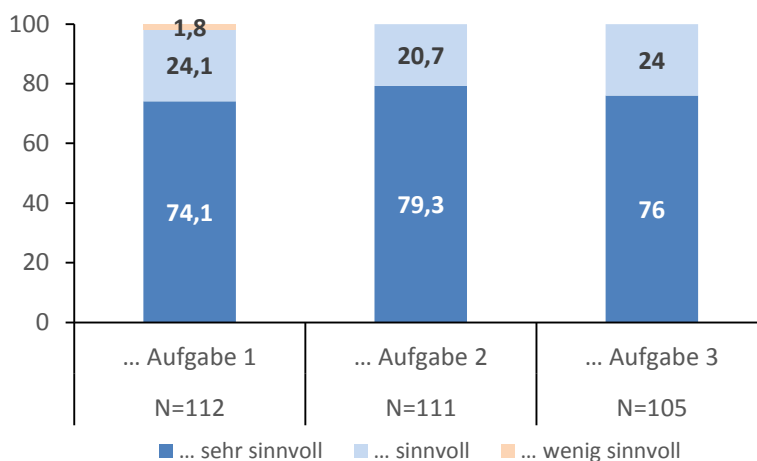
Abb. 7: Begründung der wichtigsten Aufgaben (in Prozent der gültigen Antworten, N=113)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Dieser relativ hohen Eigenständigkeit entspricht, dass den zu bearbeitenden Aufgaben eine hohe Sinnhaftigkeit für die Kinder- und Jugendarbeit zugeschrieben wird. Auf alle drei wichtigsten Aufgaben bezogen, antworten nur zwei Befragte (zwei Prozent), dass sie eine ihrer Aufgaben als nur „wenig sinnvoll“ erachten (vgl. Abb. 8).

Abb. 8: Einschätzung der Sinnhaftigkeit der wichtigsten Aufgaben (in Prozent der gültigen Antworten)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Um, über konkrete aktuelle (Routine-)Aufgaben hinaus, auch etwas über die Themen zu erfahren, welche die Kinder- und Jugendarbeit derzeit bewegen, wurde hierzu eine weitere Frage gestellt: „Welche Themen (maximal 3) brennen Ihnen gerade besonders unter den Nägeln?“ Auch hier wurden die 285 Antworten auf diese offene Frage zu Themenfeldern geclustert. Genannt werden häufig organisations- bzw. einrichtungsbezogene Themen. Wichtige Themen sind z.B. „Organisationsentwicklung, Profilbildung“ (ca. 14 Prozent der Nennungen) „Personal, Ehrenamt“ (ca. 12 Prozent) und „Finanzen, Antragstellung“ (ca. neun Prozent). Eher gesellschaftlich/politische Fragestellungen wie

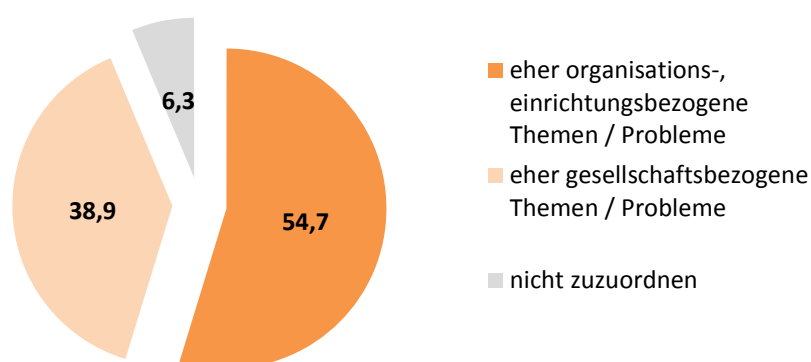
„Partizipation, Beteiligung“ (ca. acht Prozent), „Inklusion, Integration“ (ca. sechs Prozent) oder „gesellschaftliche Entwicklung, Armut“ (ca. fünf Prozent) nehmen einzeln betrachtet nicht so großen Raum ein, in ihrer Gesamtheit aber fast 40 Prozent der als wichtig benannten Themenfelder (vgl. Abb. 9, Abb. 10).

Abb. 9: Themen, die unter den Nägeln brennen (in Prozent der Nennungen, N=285)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

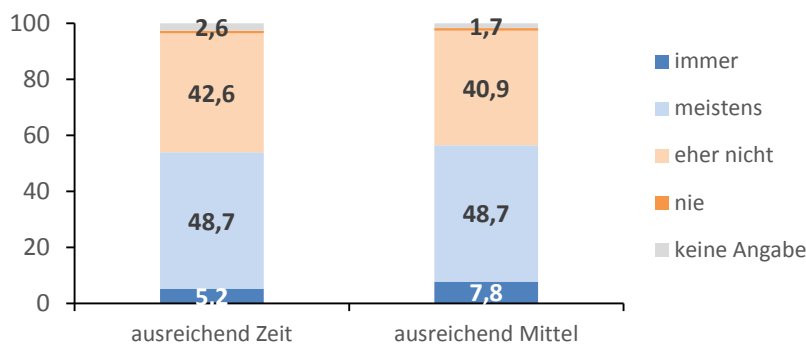
Abb. 10: Themenbezug wichtiger Themen (in Prozent der Nennungen, N=285)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Bemerkenswert erscheint, dass ca. 43 Prozent der Befragten angeben, nicht ausreichend Zeit für die Bearbeitung wichtiger Themen zu haben. Fast 41 Prozent beantworten die Frage, ob die bereitgestellten Mittel dazu ausreichen, mit „eher nicht“ (vgl. Abb. 11).

Abb. 11 Zeit und Mittel für wichtige Tätigkeiten (in Prozent der gültigen Antworten, N=115)

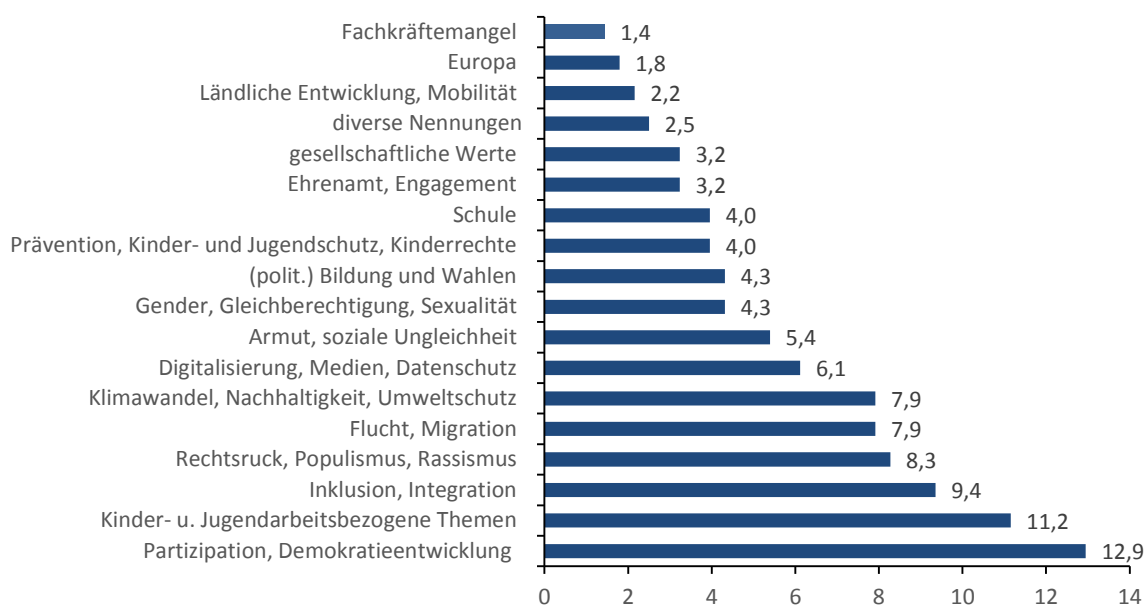


Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

An dieser Stelle wäre eine weitere Differenzierung der Aussagen, z.B. nach denen von Vertreter(inne)n der öffentlichen und der freien Träger, interessant. So zeigen die Daten, dass die Beschäftigten freier Träger eher angeben, über zu geringe Mittel zu verfügen und die der öffentlichen Träger eher über zu wenig Zeit. Allerdings müssen solche Ergebnisse aufgrund der geringen Fallzahlen sehr vorsichtig interpretiert werden. Hier quantitativ belegbare Aussagen zu treffen, erscheint nicht sinnvoll und ist auch nicht Intention der Erhebung.

Zusätzlich wurde explizit nach gesellschaftlichen oder politischen Themen und Debatten gefragt, welche die Arbeit derzeit besonders prägen. Hier werden Themen aus dem Bereich „Partizipation, Demokratieentwicklung“ mit ca. 13 Prozent der Nennungen besonders häufig genannt. In der Öffentlichkeit derzeit stark diskutierte Themen wie „Klimawandel, Nachhaltigkeit, Umweltschutz“, „Flucht und Migration“ oder „Rechtsruck, Populismus, Rassismus“ spielen mit jeweils ca. acht Prozent der Nennungen auch für die Kinder- und Jugendarbeit eine relativ prominente Rolle. Bemerkenswert erscheint aber, dass auch dann, wenn ausdrücklich gesellschaftliche und politische Fragen angesprochen sind, sich mehr Nennungen (etwa 11 Prozent der offenen Antworten) auf kinder- und jugendarbeitsbezogene Themen beziehen (vgl. Abb. 12).

Abb. 12: Prägende politische und gesellschaftliche Themen (in Prozent der Nennungen, N=278)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

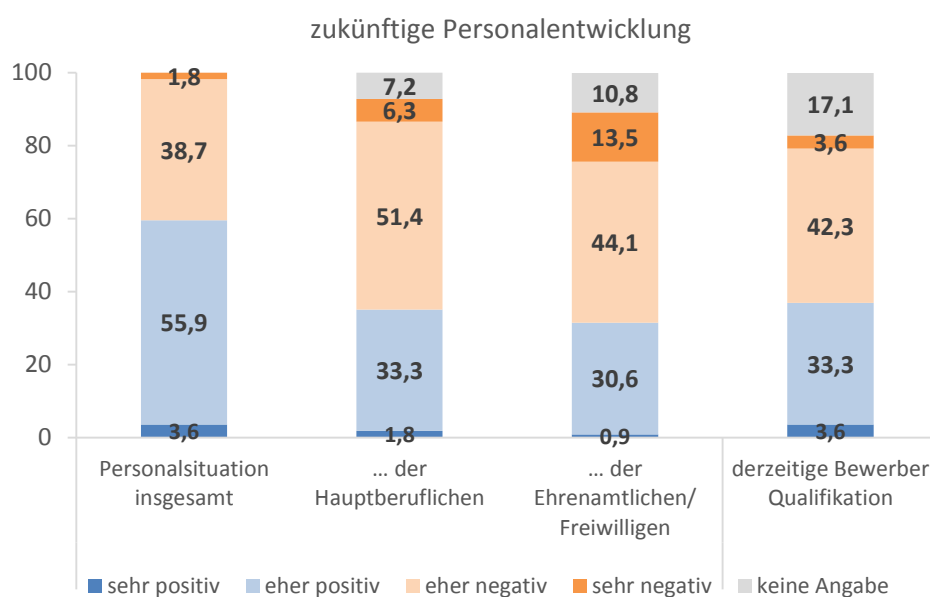
3.2 Personalsituation und -entwicklung

Die Expertinnen und Experten der nordrhein-westfälischen Kinder- und Jugendarbeit wurden nach ihren Einschätzungen zur Personalsituation und -entwicklung in ihren Einrichtungen und Organisationen befragt. Dabei ging es sowohl um die Situation im Bereich der hauptberuflich Beschäftigten als auch um die freiwilligen/ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen.

Hier zeigt sich, dass das Thema „Fachkräftemangel“ in der Kinder- und Jugendarbeit angekommen zu sein scheint. Zwar beurteilen fast 56 Prozent der befragten Expert(inn)en die derzeitige Personalsituation in ihrem Beobachtungsbereich noch als insgesamt „eher positiv“ und fast vier Prozent sogar als „sehr positiv“, doch zeigen sich über 40 Prozent der Befragten mit der aktuellen Situation nicht zufrieden (vgl. Abb. 13).

Dies verschärft sich bei der Frage nach der für die nähere Zukunft („in den kommenden fünf Jahren“) erwarteten Personalsituation. Nur noch etwa ein Drittel der befragten Expert(inn)en geht von einer „eher positiven“ bzw. „sehr positiven“ Entwicklung im Bereich der Hauptberuflichen aus. Immerhin sechs Prozent der Befragten erwarten hier eine „sehr negative“ Entwicklung. Für den Bereich der ehrenamtlich/freiwillig tätigen Mitarbeiter/-innen fallen die Prognosen noch düsterer aus: Hier erwarten rund 14 Prozent eine „sehr negative“ Entwicklung in den kommenden fünf Jahren und nur eine Person (ein Prozent) glaubt, dass sich dieser Bereich „sehr positiv“ entwickeln wird. 44 Prozent prognostizieren eine „eher negative“ Entwicklung (vgl. Abb. 13).

Abb. 13: Beurteilung der Personalsituation und -entwicklung (in Prozent der gültigen Antworten, N=111)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

In der ersten Erhebung zum KJA-Barometer NRW wurde nicht danach gefragt, ob diese Einschätzungen zur Personalsituation auf rein quantitativen Beobachtungen (Zahl der Mitarbeiter/-innen, Bewerber/-innen) beruhen oder auch qualitative Aspekte beinhalten. Zu vermuten ist, dass beides der Fall ist, zumal die Qualifikation derzeitiger Bewerber/-innen auf ausgeschriebene Stellen von 42 Prozent der Befragten als „eher negativ“ und von weiteren vier Prozent als „sehr negativ“ beurteilt wird.

Die wenigen in diesem Bereich erhobenen Daten lassen den Schluss zu, dass sich die Kinder- und Jugendarbeit hinsichtlich ihrer Personalsituation bereits jetzt in einer angespannten Lage befindet, die sich zukünftig weiter verschärfen wird. Stellenabbau bzw. Umwandlung von Vollzeit- in Teilzeittstellen haben in der Vergangenheit zu einer Personalverknappung geführt, was auch höhere Arbeitsbelastungen bei gestiegenen Anforderungen bedeutet. Zudem verlassen ältere Mitarbeiter/-innen demografisch bedingt das Berufsfeld und die allgemeine Entwicklung im Arbeitsfeld der sozialen Berufe bietet jüngeren Berufseinsteigenden ggf. bessere Perspektiven in anderen Berufsfeldern. Aufgaben und Tätigkeiten im Bereich der Personalentwicklung gehören bereits jetzt zu den am häufigsten genannten der gerade zu bearbeitenden wichtigen Aufgaben (vgl. Abb. 6). Qualifizierte hauptberufliche und freiwillige Mitarbeiter/-innen für ein stark von personalen Kompetenzen abhängiges Arbeitsfeld zu finden, ist eine zentrale Herausforderung der kommenden Jahre.

Dass der Bereich des freiwilligen Engagements als ein für die Praxis herausforderndes Feld angesehen werden kann, wird auch an anderer Stelle deutlich. Auf die Frage, welche Schwerpunkte die vorliegende Befragung künftig haben sollte, werden Fragestellungen aus dem Bereich „Partizipation und freiwilliges Engagement“ besonders häufig genannt (vgl. Abb. 26). Diesem Ergebnis soll bei der nächsten Erhebung Rechnung getragen werden.

3.3 Räume und Sachmittel

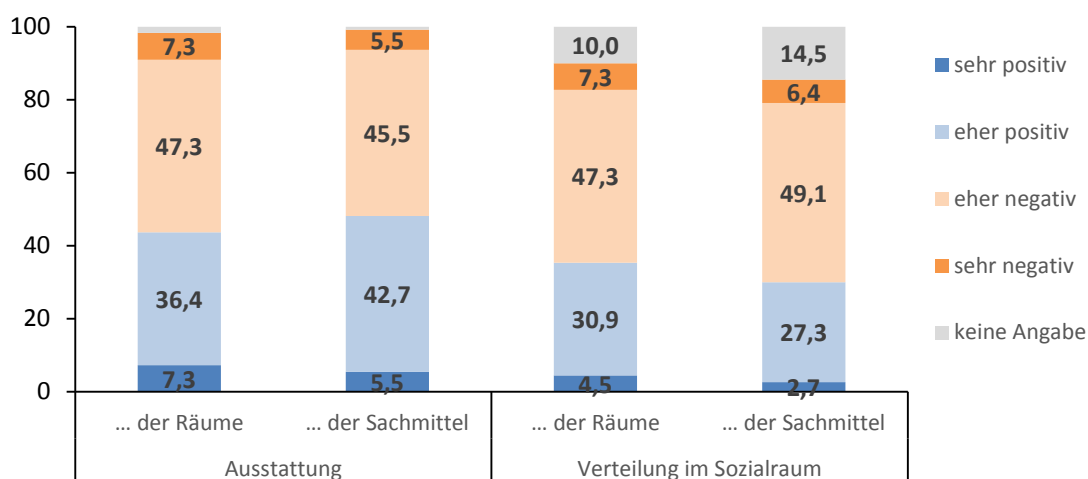
Räume sind ein zentrales Element der Kinder- und Jugendarbeit. Nicht nur in den offenen Einrichtungen, auch in der gruppenbezogenen Arbeit spielt die Verfügbarkeit und Gestaltbarkeit von attraktiven Räumen eine wichtige Rolle. Räume in der Kinder- und Jugendarbeit sind Orte für informelle Treffen, Rückzugsorte, Erfahrungsräume, aber auch Orte der symbolischen Abgrenzung und der Identifikation. Um Räume zu gestalten und entsprechende Möblierung, Technik, Spiele etc. vorhalten zu können, ist eine Ausstattung der Arbeit mit ausreichenden Sachmitteln von gleicher Bedeutung.

Wenn die Expert(inn)en der Kinder- und Jugendarbeit nun gerade ihre Räume und ihre Ausstattung mit Sachmitteln ambivalent und eher negativ beurteilen, kann dies als Hinweis darauf gewertet werden, dass der bauliche Zustand, die Einrichtung und Raumgestaltung sowie die Ausstattung der Einrichtung nicht unbedingt zu ihrer Attraktivität bei Kindern und Jugendlichen beitragen.

So bewerten ca. 47 Prozent der Befragten die Ausstattung mit Räumen insgesamt „eher negativ“ und weitere sieben Prozent sogar als „sehr negativ“; die Ausstattung mit Sachmitteln wird von etwa 46 Prozent als „eher negativ“ bezeichnet und von weiteren rund sechs Prozent als „sehr negativ“. „Sehr positiv“ bewerten nur sieben Prozent die Räume und ca. sechs Prozent die Ausstattung mit Sachmitteln (vgl. Abb. 14).

Aus Sicht der befragten Expert(inn)en sind die Einrichtungen aber nicht nur insgesamt zu wenig bzw. mit zu wenig Räumen und Sachmitteln ausgestattet, sie sind häufig auch falsch auf die Sozialräume verteilt: 47 Prozent der Befragten bewerten die Verteilung der Räume der Kinder- und Jugendarbeit auf die verschiedenen Sozialräume/Bezirke mit „eher negativ“ und weitere sieben Prozent als „sehr negativ“. Ähnliche Resultate zeigen sich bei der Verteilung der Sachmittel (49 Prozent „eher negativ“; 6,4 Prozent „sehr negativ“) (vgl. Abb. 14).

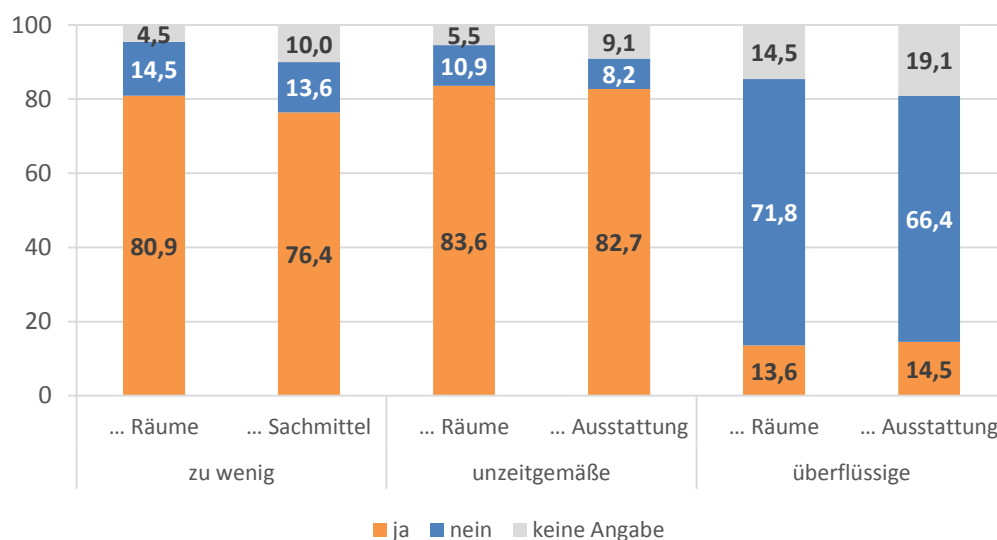
Abb. 14: Beurteilung der Räume und Sachmittel (in Prozent der gültigen Antworten, N=110)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Diese wenig positive Einschätzung der Raumsituation und der Ausstattung der Kinder- und Jugendarbeit mit Sachmitteln setzt sich fort, wenn man die Einschätzung der Befragten zur Verteilung der Einrichtungen auf Sozialräume und Bezirke in ihrem Beobachtungsraum betrachtet: 81 Prozent meinen, dass es Sozialräume/Bezirke mit zu wenigen Räumen für die Kinder- und Jugendarbeit gibt und sogar 84 Prozent sagen, dass es dort Sozialräume/Bezirke mit unzeitgemäßen Räumen gibt. Immerhin fast 14 Prozent der befragten Expert(inn)en meinen aber auch, dass es in ihrem Beobachtungsbe- reich Sozialräume/Bezirke mit überflüssigen Raumangeboten gibt (vgl. Abb. 15). Ähnlich schaut es bei der Verteilung von Sachmitteln aus: 76 Prozent der Befragten kennen Sozialräume/Bezirke mit einer zu geringen Sachmittelausstattung. Zudem sagen 83 Prozent, dass es dort Einrichtungen mit unzeit- gemäßer Ausstattung gibt, und 14 Prozent kennen Sozialräume/Bezirke mit überflüssiger Ausstat- tung. Mit den vorliegenden Daten lässt sich allerdings nicht abschließend klären, wie und warum die Expert(inn)en zu diesen Einschätzungen gelangt sind. Aus diesem Grund und zur weiteren Kontextua- lisierung wird im Rahmen der Frühjahrserhebung 2020 an dieser Stelle eine offene Nachfrage ergänzt, in der die Expert(inn)en zu einer Begründung ihrer Einschätzung aufgefordert werden.

Abb. 15: Einschätzung zu den verfügbaren Räumen und Sachmitteln (in Prozent der gültigen Antworten, N=110)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Auch wenn es sich bei den hier vorgestellten Zahlen um die Einschätzungen der Expert(inn)en und nicht um die von Kindern und Jugendlichen handelt, lässt sich vermuten, dass die generelle Verteilung von Räumen der Kinder- und Jugendarbeit auf die einzelnen Sozialräume und Stadtbezirke, aber vor allem ihre Einrichtung und Ausstattung in vielen Fällen nicht (mehr) den aktuellen Bedürfnissen Heranwachsender entspricht. Dabei dürften auch demografische Verschiebungen eine Rolle spielen. Ob eine Modernisierung der Infrastruktur allein eine Frage der Ressourcen ist oder davon abhängt, welche Priorität die Träger der Kinder- und Jugendarbeit ihr zumessen, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden.

Neben der inhaltlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verstärkt die räumliche Gestaltung ihrer Umgebung in den Blick zu nehmen, kann ein zukünftiger Schwerpunkt der offenen, aber auch der gruppenbezogenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW sein. Beides – pädagogische Inhalte und Raumgestaltung – miteinander zu verknüpfen, ist eine Aufgabe, die mit Blick auf Partizipation und Beteiligung ihrer Adressat(inn)en gleichzeitig Chancen der stärkeren Einbindung birgt.

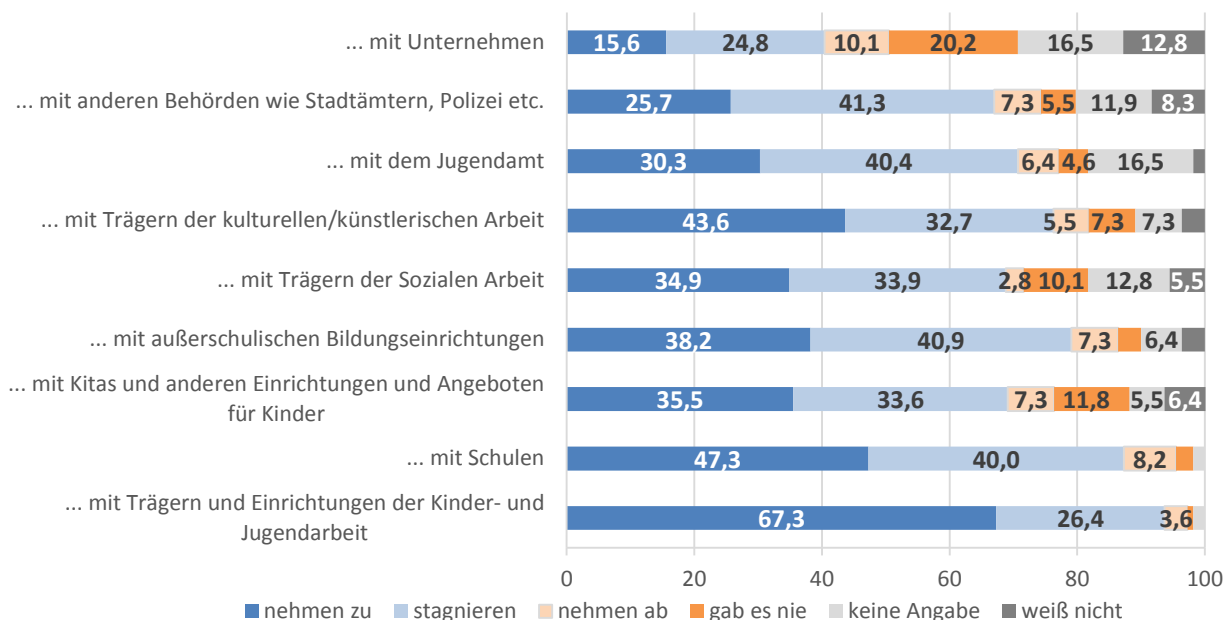
3.4 Vernetzung und Kooperation

Zumindest aus der Sicht der befragten Expertinnen und Experten stellt die Kinder- und Jugendarbeit in NRW ein gut vernetztes System mit Kooperationsbeziehungen zu verschiedenen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen relevanten Bereichen dar.

Die langanhaltende Debatte um die Kooperation von Kinder- und Jugendarbeit und Schule und ihre Erweiterung in Richtung kommunale Bildungslandschaften dürften zu diesem Ergebnis beigetragen haben. In der Erhebung wurden die Befragten danach gefragt, ob aus ihrer Sicht die Netzwerke und Kooperationen der Kinder- und Jugendarbeit ihres Beobachtungsraums in den letzten fünf Jahren zugenommen haben, stagnieren, abnehmen oder nie bestanden haben. Durchweg zu allen abgefragten Bereichen gibt (oder gab) es Kooperationsbeziehungen. Die besten Kooperationsbeziehungen gibt es naturgemäß zu anderen Einrichtungen und Trägern der Kinder- und Jugendarbeit. Am schlechtesten ausgeprägt sind diejenigen zu Unternehmen. Hier geben ca. 20 Prozent der Befragten an, dass

es nie Netzwerk- oder Kooperationsbeziehungen gab. Ca. 12 Prozent geben dies für die Kooperation mit „Kitas und anderen Einrichtungen und Angeboten für Kinder“ an und etwa 10 Prozent haben nie mit Trägern der Sozialen Arbeit kooperiert. Bei den anderen abgefragten Bereichen liegen die entsprechenden Prozentzahlen im einstelligen Bereich (vgl. Abb. 16).

Abb. 16: Angaben zu geführten Kooperationen (in Prozent der gültigen Antworten, N=110)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Insgesamt beschreiben die befragten Expert(inn)en die Kinder- und Jugendarbeit als ein gut vernetztes Feld. Auch wenn über Art und Qualität dieser Beziehungen keine Aussagen getroffen werden können, zeigen insbesondere die Zunahmen in allen Bereichen, dass Netzwerke und Kooperationen wichtige Themen sind. Dies zeigt auch die relativ hohe Zahl von Befragten, für die Tätigkeiten im Bereich „Kooperation, Vernetzung, Gremien“ zu den derzeit wichtigsten Aufgaben gehören (s.o.).

3.5 Interessen und wichtige Themen von Kindern und Jugendlichen

Die Kinder- und Jugendarbeit lebt von ihren Angeboten und deren Aktualität. Die Expertinnen und Experten wurden deshalb gefragt, an welchen Angeboten Kinder (bis zu 13 Jahre) bzw. Jugendliche (ab 14 Jahre) derzeit besonders gern und häufig teilnehmen. Mit einer weiteren Frage wurde erhoben, ob es Angebote im Erfahrungsbereich der Befragten gibt, die erst auf Initiative von Kindern und/oder Jugendlichen entstanden sind.

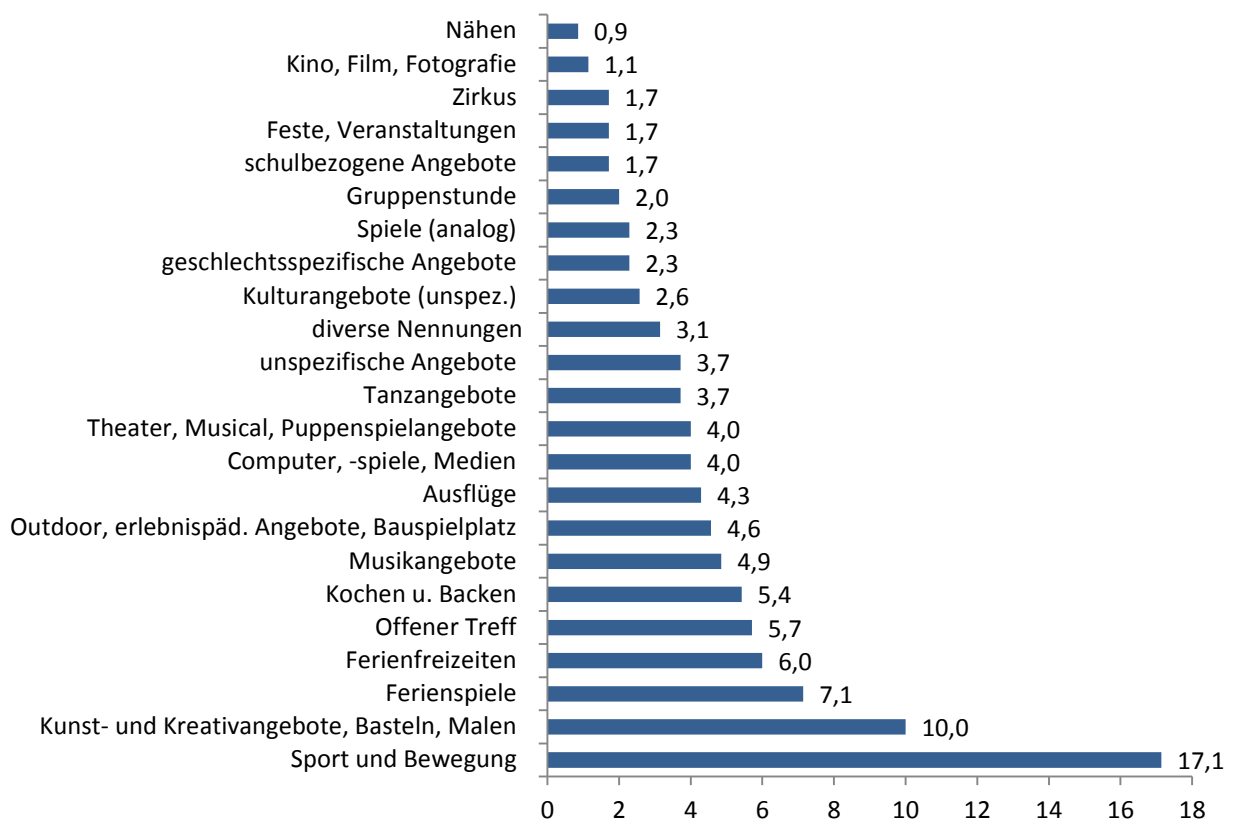
Hier ist wichtig zu beachten, dass es sich bei den folgenden Ergebnissen um Einschätzungen von Erwachsenen handelt. Kinder und Jugendliche wurden in der Online-Erhebung nicht selbst befragt. So können zwar Erkenntnisse über ihr Nutzungsverhalten gewonnen werden, ihre aktuellen Interessen aber nur aus der Fremdwahrnehmung der Expert(inn)en abgebildet werden.

Die offene Frage nach Angeboten, an denen Kinder besonders gern und häufig teilnehmen, ergab insgesamt 350 Nennungen; die gleiche Frage mit Bezug auf Jugendliche ergab 342 Nennungen. Alle genannten Angebote wurden zunächst – getrennt für Kinder und Jugendliche – nach Angebotsarten geclustert. Für den Bereich der Kinder konnten 20 Arten von Angeboten identifiziert werden. Hinzu

kommen 11 Einzelnennungen (Diverses), 13 unspezifische Nennungen (z. B. „kostenfreie Projekte“, „regelmäßige, verlässliche Angebote“) sowie neun eher unspezifische Nennungen aus dem Bereich Kultur (z. B. „kulturelle Arbeitsgemeinschaften“, „Kinderkulturveranstaltungen“). Für den Bereich der Jugendlichen konnten 22 Arten von Angeboten identifiziert werden. Hier gab es außerdem sieben nicht zuzuordnende Einzelnennungen (Diverses) und 30 unspezifische Nennungen (z.B. „Projekte“, „Wochenendaktionen“). Bei diesen frei gegebenen Antworten wurde besonders deutlich, dass die Befragten sehr dezidierte Nennungen aus dem Bereich kulturelle bzw. künstlerische Aktivitäten einbrachten, während im Bereich der sportlichen Aktivitäten die Nennungen eher unkonkret waren (z.B. „Sportangebote“, „Trendsport“ u. ä.). Dies deutet darauf hin, dass es den Umfrageteilnehmenden sehr wichtig war, konkrete Angebote der kulturellen Jugendbildung zu benennen, während Sportangebote eher allgemeiner gedacht werden. Über alle zurechenbaren Angebote betrachtet, sind Kunst- und Kreativangebote bei Kindern (ca. 30 Prozent) und Jugendlichen (ca. 20 Prozent) besonders gefragt.

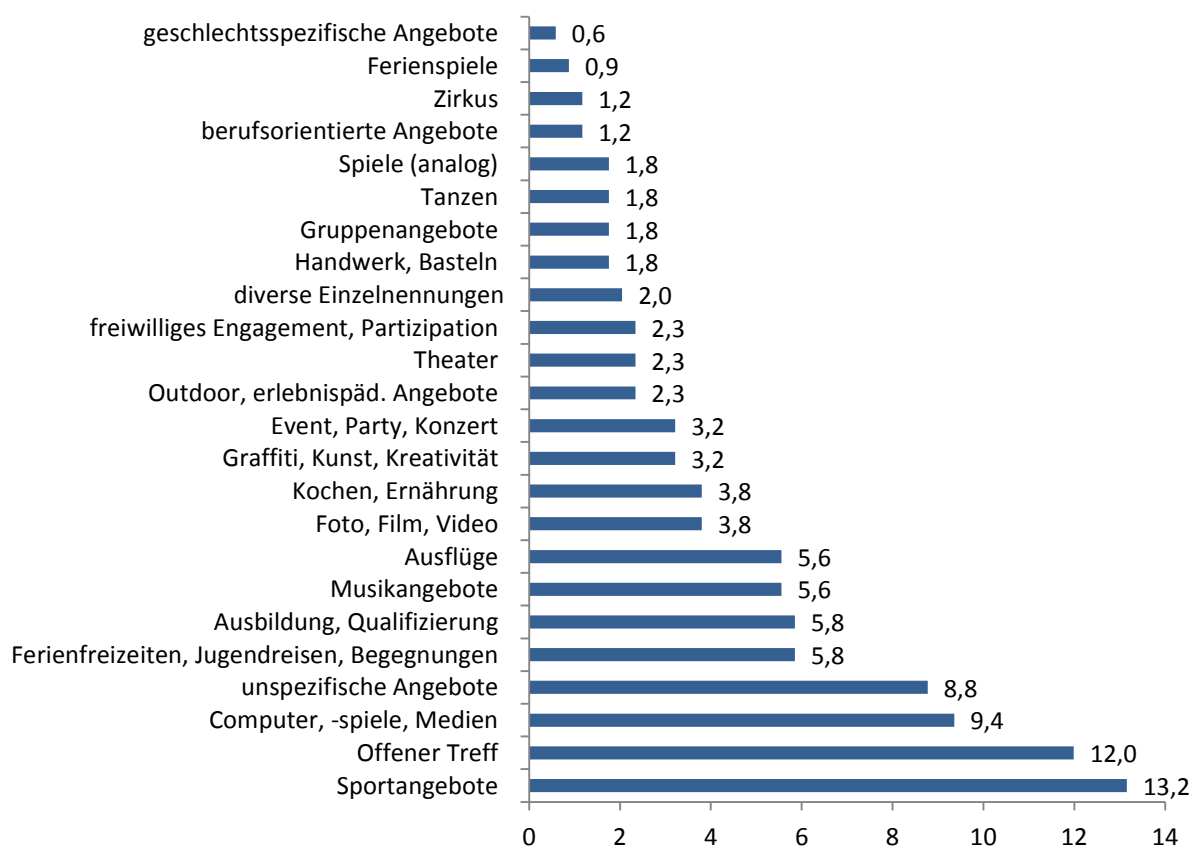
Aus der Sicht der Befragten stellt sich die Rangfolge der Angebote, die von Kindern (vgl. Abb. 17) und Jugendlichen (vgl. Abb. 18) besonders gerne genutzt werden, so dar:

Abb. 17: Bei Kindern beliebte Angebote (in Prozent der Nennungen, N=350)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Abb. 18: Bei Jugendlichen beliebte Angebote (in Prozent der Nennungen, N=342)

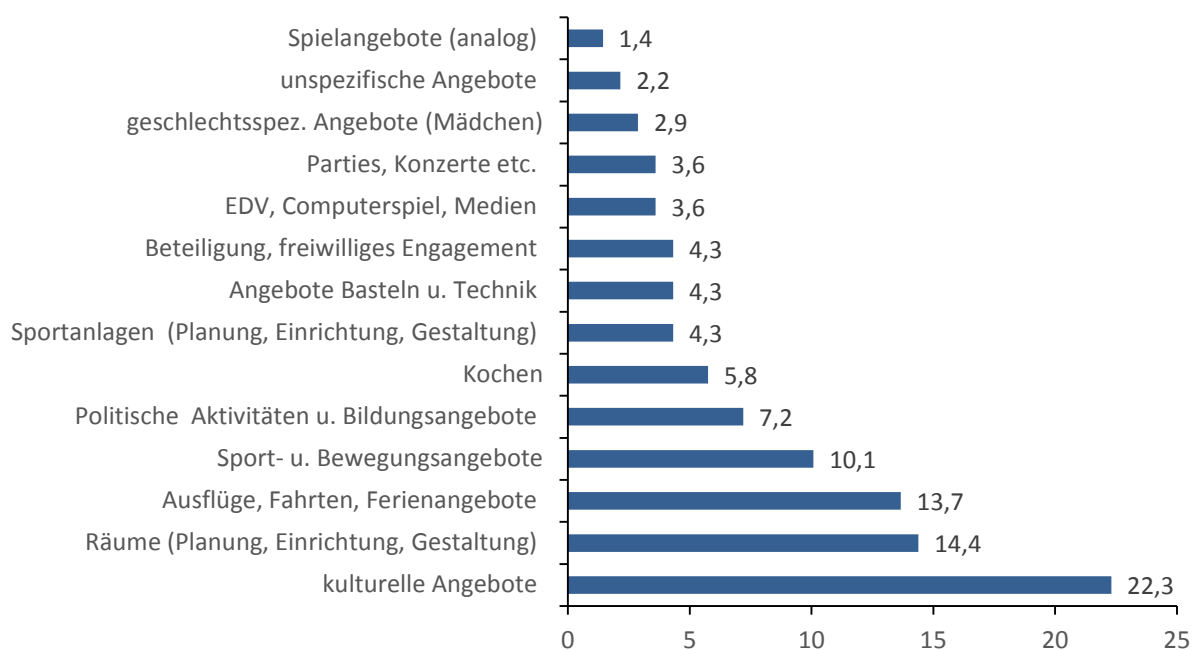


Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Wie die Abbildungen zeigen, stehen bei beiden Gruppen Angebote im Bereich Sport und Bewegung (Kinder: ca. 17 Prozent; Jugendliche: ca. 13 Prozent) ganz vorn auf der Rangliste. Besonders gefragt sind bei Kindern außerdem konkrete Kunst- und Kreativangebote wie Malen und Basteln sowie Ferienspiele und Ferienfreizeiten. Bei den Jugendlichen rangieren auf den weiteren oberen Plätzen offene Treffs sowie Computer, -spiele und Medien.

Um die Frage nach den Interessen von Kindern und Jugendlichen zu vertiefen, wurde außerdem nach Angeboten gefragt, die auf ihre Initiative hin entstanden sind. Dabei kann es sich um größere Projekte oder Einrichtungen handeln (z.B. Planung von Sportanlagen), aber auch um kleinere Einzelangebote, die im Rahmen alltäglicher Partizipation von Kindern und Jugendlichen vorgeschlagen werden. Von den insgesamt 139 Nennungen bezogen sich ca. 22 Prozent auf kulturelle Angebote (Tanz-, Graffiti-, Musik- und ähnliche Projekte) und ca. 14 Prozent auf die Planung, Einrichtung oder Gestaltung von Räumen der Kinder- und Jugendarbeit (hinzu kommen noch ca. vier Prozent, die sich speziell auf Sportanlagen beziehen). Fast ebenso häufig werden Angebote aus dem Bereich „Ausflüge, Fahrten, Ferienangebote“ genannt (vgl. Abb. 19). Der relativ hohe Anteil von Nennungen aus dem Bereich „Planung, Einrichtung oder Gestaltung von Räumen“ kann auch als ein Hinweis auf die oben beschriebene Bedeutung von Räumen in der Kinder- und Jugendarbeit bzw. auf ihre zu geringe Attraktivität gewertet werden.

Abb. 19: Auf Initiative von Kindern und Jugendlichen entstandene Angebote (in Prozent der Nennungen, N=136)

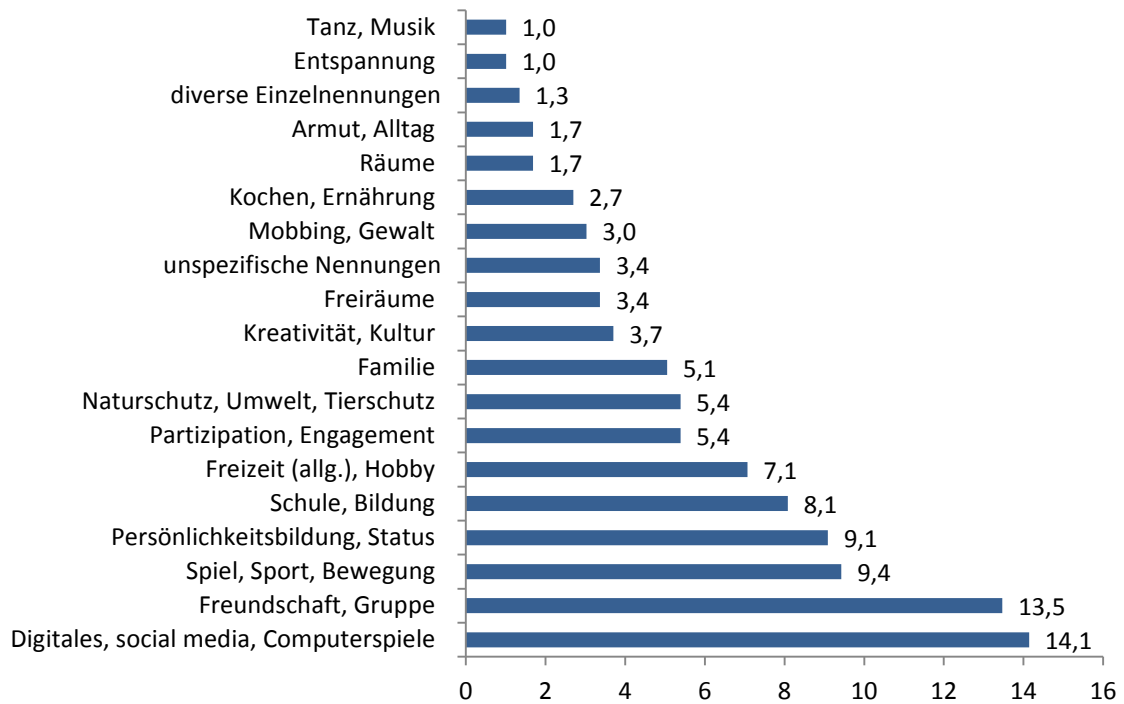


Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Mit zwei weiteren Fragen wurde nach den aktuell besonders wichtigen Themen gefragt, die Kinder und Jugendliche derzeit bewegen. Auch hier ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den Ergebnissen um die subjektiven Fremdeinschätzungen der Expertinnen und Experten und nicht um die Aussagen von Kindern und Jugendlichen handelt.

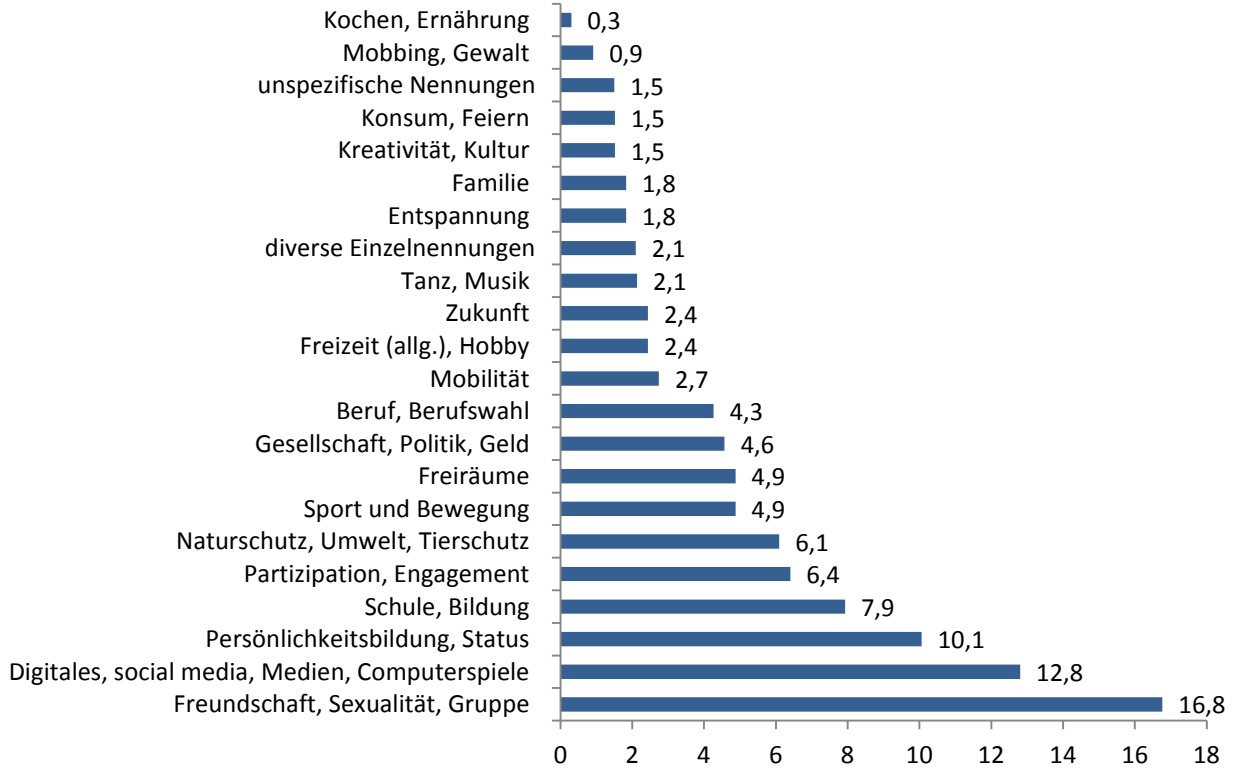
Als wichtige Themen rangieren „Freundschaft und Gruppe“ bei beiden Altersgruppen auf den vorderen Rängen (bei den Jugendlichen erweitert durch „Sexualität“). Andere wichtige Themen sind „Digitales, (soziale) Medien, Computerspiele“ und Themen aus dem Bereich „Persönlichkeitsbildung, Status“. Das Thema „Spiel, Sport, Bewegung“ scheint für Kinder wichtiger zu sein als für Jugendliche. Bei letzteren gewinnt dafür aus Sicht der Befragten das Thema „Partizipation, Engagement“ eine größere Bedeutung (vgl. Abb. 20 und 21).

Abb. 20: Wichtige Themen für Kinder (in Prozent der Nennungen, N=297)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

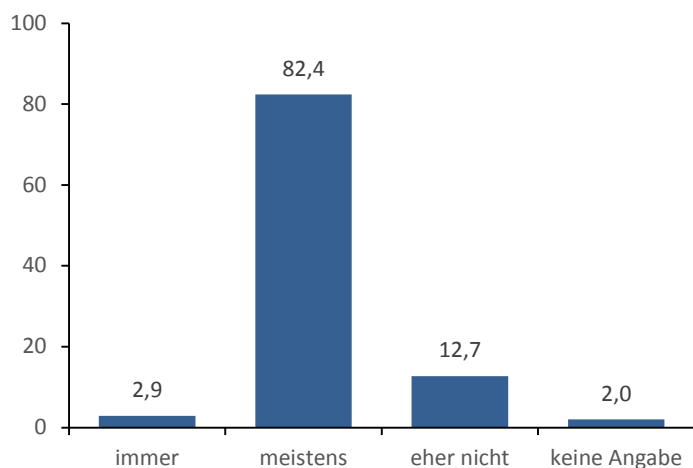
Abb.21: Wichtige Themen für Jugendliche (in Prozent der Nennungen, N=328)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Etwa 85 Prozent der befragten Expertinnen und Experten geben an, dass die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich mit den Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen übereinstimmen (3 Prozent „immer“; ca. 82 Prozent „meistens“). Allerdings meinen auch immerhin etwa 13 Prozent der Befragten, dass eine Übereinstimmung hier „eher nicht“ besteht. (vgl. Abb. 22). Dies deutet auf Angebote in den Einrichtungen und Organisationen hin, die aus Sicht der Expert(inn)en aktuellen Anforderungen nicht (mehr) entsprechen.

Abb. 22: Übereinstimmung der Angebote der KJA mit den Interessen der Kinder und Jugendlichen (in Prozent der gültigen Antworten, N=102)



Quelle: Forschungsvorbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

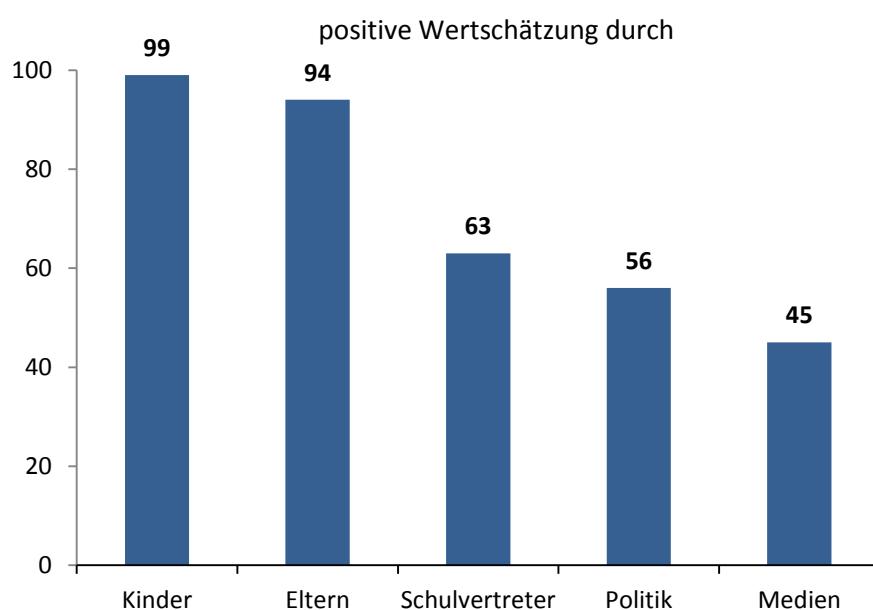
3.6 Wertschätzung und zukünftige Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit

Um Erkenntnisse zur Wertschätzung der Kinder- und Jugendarbeit durch verschiedene mit ihr verbundene Personengruppen (Stakeholder) zu gewinnen, wurden die Expert(inn)en nach ihrer subjektiven Empfindung bezüglich dieser Wertschätzung gefragt. Mittels einer Skala mit vier Ausprägungen („sehr positiv“, „eher positiv“, „eher negativ“, „sehr negativ“) konnte die Wertschätzung von (1.) Kindern und Jugendlichen, (2.) der Eltern von Teilnehmenden und Besucher(inne)n, (3.) der Vertreter/-innen der Schulen und anderen formalen Bildungseinrichtungen, (4.) der politisch Verantwortlichen und (5.) der Medien bewertet werden.

Hier zeigt sich insgesamt betrachtet ein positives Bild, aber auch, dass die subjektiv empfundene Wertschätzung bei den verschiedenen Personengruppen mit deren Entfernung zum Feld der Kinder- und Jugendarbeit abnimmt. Während es bei Kindern, Jugendlichen und Eltern eine nahezu uneingeschränkte Wertschätzung zu geben scheint (Kinder und Jugendliche: 51 Prozent „sehr positiv“, 48 Prozent „eher positiv“; Eltern: ca. 32 Prozent „sehr positiv“, 62 Prozent „eher positiv“, vier Prozent „eher negativ“), wird die Wertschätzung seitens der politisch Verantwortlichen als weniger positiv beschrieben. Hier empfinden etwa 10 Prozent der Befragten die Wertschätzung als „sehr positiv“, 46 Prozent als „eher positiv“, aber immerhin 31 Prozent als „eher negativ“ und drei Prozent als „sehr negativ“. Bemerkenswert ist auch, dass fast jede/r Zehnte hier keine Angaben macht. Ebenfalls weniger wertgeschätzt fühlt man sich von Vertreter(inne)n der Schulen und anderen formalen Bildungseinrichtungen. Zwar bewerten vier Prozent der Befragten diese mit „sehr positiv“ und ca. 60 Prozent mit „eher positiv“, aber immerhin 34 Prozent mit „eher negativ“ und zwei Prozent mit „sehr negativ“. Am wenigsten Wertschätzung erfährt die Kinder- und Jugendarbeit aus Sicht ihrer Expert(inn)en von Seiten der Medien. Hier beurteilen sechs Prozent die Wertschätzung mit „sehr positiv“, 39 Prozent

mit „eher positiv“, 34 Prozent mit „eher negativ“ und vier Prozent mit „sehr negativ“. Bemerkenswert auch hier, dass fast 17 Prozent der Befragten keine Angaben machen (vgl. Abb. 23). Inwieweit ein Zusammenhang zwischen der relativ geringen Bedeutung von Öffentlichkeitsarbeit im Feld der Kinder- und Jugendarbeit (s.o.) und der entsprechenden Wertschätzung seitens der Medien besteht, kann vermutet, aber mit den vorliegenden Daten nicht belegt werden.

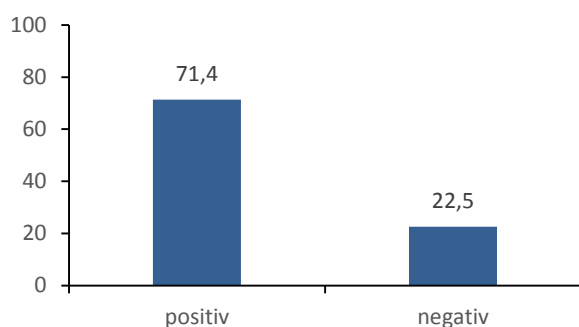
Abb. 23: Einschätzung der positiven Wertschätzung verschiedener Personengruppen (in Prozent der gültigen Antworten, N=102)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen; Zusammenfassung der Ausprägungen „sehr positiv“ und „positiv“

Insgesamt betrachtet, schreiben 70 Prozent der Befragten der Kinder- und Jugendarbeit eine positive Bewertung durch alle mit ihr in Kontakt stehenden Personengruppen zu; etwa 23 Prozent halten diese für negativ (vgl. Abb. 24).

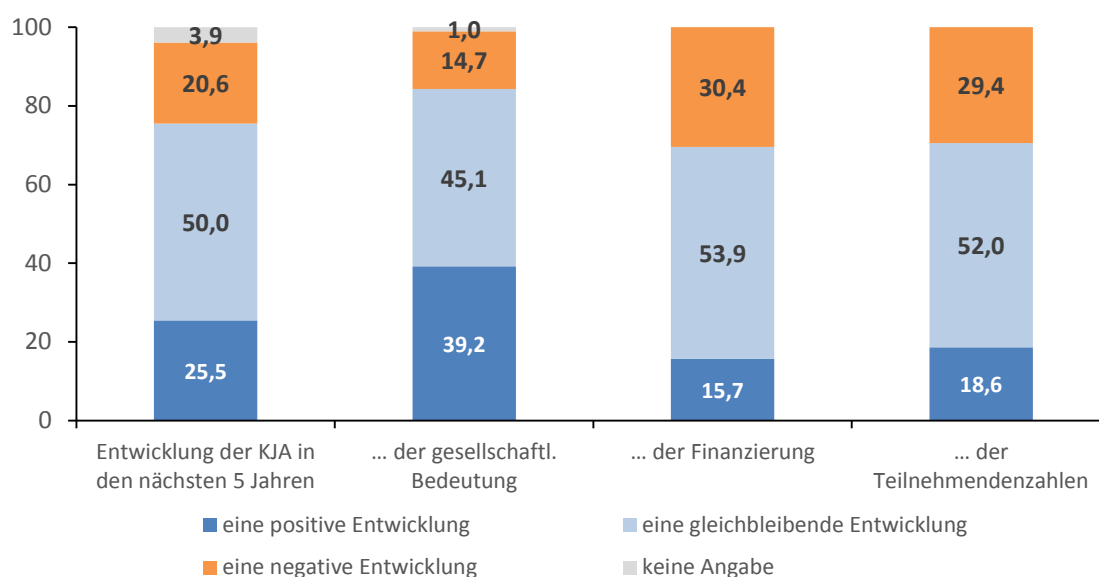
Abb. 24: Wertschätzung aller Personengruppen (in Prozent der gemittelten gültigen Antworten, N=102)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Das insgesamt doch eher positive Bild wird durch die Antworten auf Fragen zur erwarteten zukünftigen Entwicklung des Feldes der Kinder- und Jugendarbeit bestätigt. So geht etwa ein Viertel der Befragten von einer insgesamt positiven Gesamtentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in den nächsten fünf Jahren aus; 50 Prozent von einer gleichbleibenden Entwicklung und ca. 21 Prozent fürchten eine negative Entwicklung (vgl. Abb. 25).

Abb. 25: Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der KJA (in Prozent der gültigen Antworten, N=102)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Auf einzelne Aspekte dieser erwarteten zukünftigen Entwicklung geschaut, wird die gesellschaftliche Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit besonders positiv eingeschätzt. Hier prognostizieren ca. 39 Prozent eine zunehmende Bedeutung, ca. 45 Prozent eine gleichbleibende Bedeutung und nur knapp 15 Prozent nehmen eine Bedeutungsabnahme an. Negativentwicklungen werden eher hinsichtlich ihrer Finanzierung (ca. 16 Prozent „positive Entwicklung“, ca. 54 Prozent „gleichbleibende Entwicklung“, ca. 30 Prozent „negative Entwicklung“) und hinsichtlich der Zahl der Teilnehmenden (ca. 19 Prozent „positive Entwicklung“, ca. 52 Prozent „gleichbleibende Entwicklung“, ca. 29 Prozent „negative Entwicklung“) befürchtet (vgl. Abb. 25).

4. Weiterentwicklung der Panel-Befragung

4.1 Verbleib im Panel

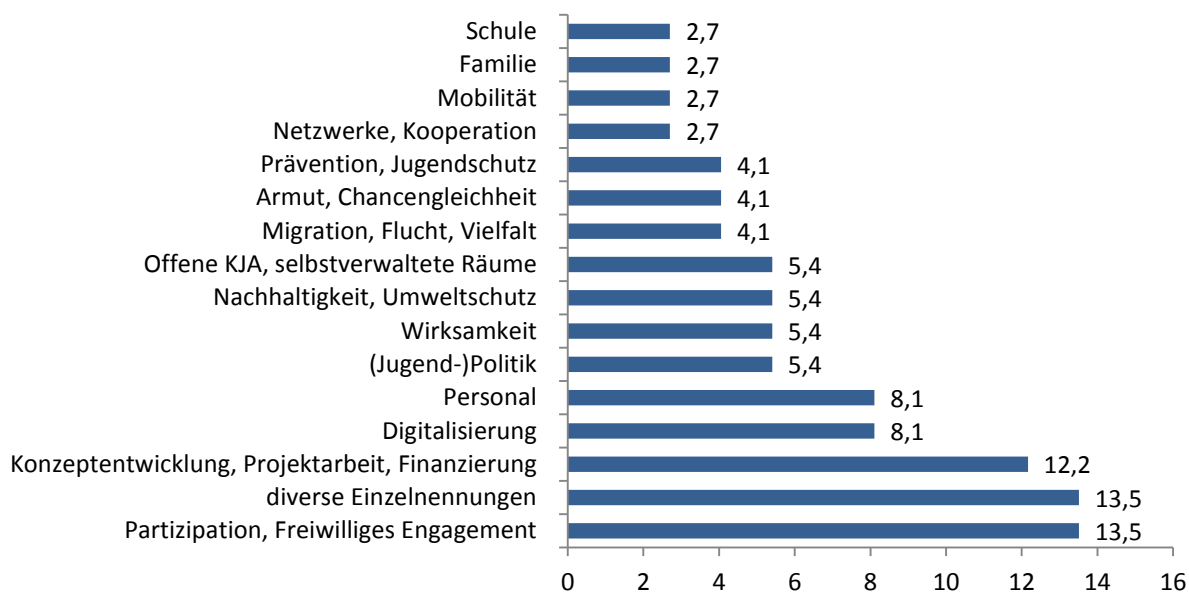
Die Online-Befragung von Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendarbeit aus Nordrhein-Westfalen soll künftig zweimal im Jahr durchgeführt werden, und zwar einmal in der in diesem Bericht beschriebenen Form (Frühjahrserhebung) und einmal mit speziellen Fragen zu wechselnden Themenstellungen (Herbsterhebung).

Von den 102 Personen, die an der Online-Erhebung bis zum Ende teilgenommen haben, erklären sich 95 Personen (93 Prozent) bereit, auch zukünftig regelmäßig (etwa zweimal im Jahr) an dieser Erhebung teilzunehmen. Sieben Personen (7 Prozent) möchten dies nicht. Weitere 47 Personen haben die Befragung nicht beendet, waren aber grundsätzlich zur Teilnahme bereit. Dieser Personenkreis wird bei der nächsten Erhebung erneut einbezogen, sodass zunächst nur die sieben Befragten, die eine weitere Teilnahme ausdrücklich verneint haben, ausgeschlossen werden. Diese relativ geringe Panelmortalität macht für den nächsten Befragungsdurchgang im Herbst keine Aufstockung des Panels notwendig. Ob dies für die nächste Frühjahrserhebung notwendig sein wird, muss sich noch zeigen.

4.2 Gewünschte Themen

Mit einer offenen Frage wurden die Expert(inn)en nach sinnvollen Themen für Schwerpunktbefragungen künftiger Erhebungen gefragt. Hier wurden insgesamt 74 Themen benannt. Neben einer Reihe von Einzelnennungen bezogen sich zehn Nennungen auf den Themenkreis „Partizipation und Engagement“, neun auf den Bereich „Konzeptentwicklung, Projektarbeit, Finanzierung“ und jeweils sechs auf die Bereiche „Digitalisierung“ und „Personal“ (vgl. Abb. 26). Hierbei handelt es sich allesamt um Themenfelder, die auch als Arbeitsschwerpunkte der Befragten benannt worden waren.

Abb. 26: Gewünschte Schwerpunkte der nächsten Panelbefragung (N=74)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Diesem Votum entsprechend, wird sich die Schwerpunkterhebung im Herbst 2019 den Feldern „Partizipation“ und „Freiwilliges Engagement“ widmen.

4.3 Ergebnistransfer

Die zentralen Ergebnisse jeder Panel-Befragung werden in einem Newsletter (PDF) zusammengefasst. Dieser wird an alle Panelmitglieder versandt. Für alle anderen Interessierten ist er als Download auf der Seite des Forschungsverbundes (<http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/>) abrufbar. Newsletter, Zeitschriften, Infoportale und ähnliche Informationsmedien von Einrichtungen und Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit sind aufgerufen, die Ergebnisse weiterzuerweitern. Alle Erhebungsergebnisse werden außerdem in einem jährlichen Bericht veröffentlicht. Um die Ergebnisse der Fachöffentlichkeit vorzustellen, sind Workshops, Fachtage etc. geplant.

5 Ausblick

Geplant ist, die Online-Befragung auf die Erhebung von Daten zum Arbeitsbereich der Befragten (analog zur Ersterhebung) und jeweils vier bis fünf Fragen zu den Schwerpunktthemen zu begrenzen. Die Grunderhebung, wie sie im Frühjahr 2019 durchgeführt wurde und deren Ergebnisse in diesem Bericht vorgestellt werden, soll in leicht modifizierter Form im Frühjahr 2020 repliziert werden. Anschließend ist eine jährliche Weiterführung dieses Erhebungskonzepts geplant.

Anhang

Tab. 1: Diverse Merkmale der Panel-Teilnehmer/-innen (N=133)

	Häufigkeit	in Prozent
hauptberuflich	123	92,5
freiwillig/ehrenamtlich	10	7,5
bei einem freien Träger	93	69,9
bei einem öffentlichen Träger	34	25,6
keine Angabe	4	4,5
Referent/-in, Jugendpfleger/-in, Fachberater/-in	46	34,6
Leitung Jugendeinrichtung/ Kunstschule/ Bildungsstätte etc.	32	24,1
Geschäftsführung	28	21,1
Fachgruppen-/Abteilungsleitung	14	10,5
Vorstand freier Träger	8	6,0
Sonstiges	5	3,8
regionsübergreifend tätig	24	18,0
Ruhrgebiet	30	22,6
Rheinland	23	17,3
Ostwestfalen	14	10,5
Münsterland	13	9,8
Bergisches Land	11	8,3
Niederrhein	7	5,3
Sauerland	5	3,8
Siegen-Wittgenstein	4	3,0
Eifel	1	0,8
keine Angabe	1	0,8
ortsübergreifend tätig	48	36,1
100 000 und mehr Einwohner/-innen	47	35,3
50 000 bis unter 100 000 Einwohner/-innen	9	6,8
20 000 bis unter 50 000 Einwohner/-innen	15	11,3
10 000 bis unter 20 000 Einwohner/-innen	8	6,0
5 000 bis unter 10 000 Einwohner/-innen	3	2,3
unter 5 000 Einwohner/-innen	2	1,5
keine Angabe	1	0,8